



Jana Raffel

# WissenSchaf(f)t Sammlungen

Geschichten aus den Sammlungen der Universität

Katalog zur Sonderausstellung der Sammlungen der Universität  
vereint in den Häusern des Ägyptischen Museums – Georg Steindorff –  
und des GRASSI Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig.



# WissenSchaf(f)t Sammlungen

Geschichten aus den Sammlungen der Universität Leipzig

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie. Detaillierte bibliographische Daten im Internet über <http://www.d-nb.de> abrufbar.

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. Verwendung oder Verbreitung durch unautorisierte Dritte in allen gedruckten, audiovisuellen und akustischen Medien ist untersagt. Die Textrechte verbleiben beim Autor, dessen Einverständnis zur Veröffentlichung hier vorliegt. Für Satz- und Druckfehler keine Haftung.

Mit freundlicher  
Unterstützung von:



UNIVERSITÄT LEIPZIG

UNIVERSITÄTSSTIFTUNG  
LEIPZIG Stiftung Bürgerlichen Rechts



GEFÖRDERT VOM



Jana Raffel (Hrsg.)

WissenSchaff(t) Sammlungen –

Geschichten aus den Sammlungen der Universität Leipzig

Katalog zur Sonderausstellung der Sammlungen der Universität vereint in den Häusern des Ägyptischen Museums – Georg Steindorff – und des GRASSI Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig  
23.06.–04.12.2016

Ausstellungsidee und Projektleitung: Jana Raffel

Seminarleitung (Wintersemester 2015/2016 – Sommersemester 2016): Jana Raffel und Kim Grote

Leipzig 2016

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung: Mediengestaltung Wiese, Leipzig

Satz: Isa Böhme

Lektorat: Jana Raffel, Christoph Rzegotta

Druck und Bindung: ###

ISBN #-#####-#-#



## Liebe Leserinnen und Leser,

sind es nicht die universitären Sammlungen und Museen, die Objekte zusammentragen, untersuchen, ordnen und dabei Wissen schaffen? Eben genau dieses Wissen generiert neue Fragen und legt das Fundament für weitere Sammlungstätigkeit. Gerade die Lehrsammlungen stehen in der Tradition, Lücken zu füllen und eine möglichst hohe Bandbreite an Objekten zu sammeln, zu bewahren und zu erforschen. Um den Studierenden in der akademischen Ausbildung viele Aspekte verdeutlichen zu können, wurden die Lehrsammlungen sukzessive im 19. Jahrhundert aufgebaut. Sie sind Dokumente des universitären Unterrichts seit ihrer Entstehung. So zeigt diese Ausstellung nicht nur Originalobjekte, sondern auch die Lehrmaterialien, die vor dem Einsatz moderner Medien alltägliches Handwerkszeug der Dozenten waren. Die hiesige Zusammenstellung der noch bestehenden Leipziger Universitätssammlungen bietet einen vielseitigen Einblick in die Landschaft der Wissensgenerierung.

Heute sehen wir in dieser Vielfalt auch ein besonderes Potential, das mit neuen Medien für innovatives Forschen und Lehren erschlossen werden kann.

Prof. Dr. Beate Schücking  
Rektorin der Universität Leipzig

02

## Inhaltsverzeichnis

WissenSchaf(f)t Sammlungen -	
Von einer Idee zur fertigen Ausstellung	6
Ausstellungsorte	10
Ägyptisches Museum - Georg Steindorff -	14
Anatomische Lehrsammlung	18
Antikenmuseum der Universität mit	
der Gipsabgussammlung	22
Botanischer Garten	30
Geologisch-Paläontologische Sammlung	34
Herbarium	40
Kustodie / Kunstsammlung der Universität Leipzig	48
Mathematische Modellsammlung von Felix Klein	52
Mineralogisch-petrographische Sammlung	56
Musikinstrumentenmuseum	60
Pharmakognostische Sammlung	64
Sammlung des Altorientalischen Instituts	68
Sammlung am Institut für Pathologie	74
Medizinhistorische Sammlungen am Karl-Sudhoff-Institut	78
Sammlung am Veterinär-Anatomischen Institut	88
Sammlung an der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik	
und Werkstoffkunde	92

Sammlung des Psychologischen Instituts	
Sammlung Ur- und Frühgeschichte	96
Schallarchiv des Liturgiewissenschaftlichen Instituts	100
Liturgiesammlung des Liturgiewissenschaftlichen Instituts	104
Sondersammlungen der Universitätsbibliothek	108
Veterinärmedizinhistorische Sammlung	112
Zoologische Lehr- und Studiensammlung	144
	148
Literaturhinweise	
Bildnachweis	155
	166

03

## WissenSchaf(f)t Sammlungen – Von einer Idee zur fertigen Ausstellung

Die Leipziger Sammlungsinitiative (LSI) ist eine seit 2011 arbeitende Projektgruppe. Im Qualitätspakt Lehre, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, ist das Ziel ihrer Arbeit die Unterstützung der Lehrenden bei der Einbindung der Sammlungen in den akademischen Unterricht. So erwerben Studierende praxisrelevante Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit den Objekten und durch die Arbeit mit und in den Sammlungen. Während der Projektlaufzeit konnten so Lehrveranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung im Museum, zur Konzeption und Umsetzung von Ausstellungen angeboten werden.

Daraus ergaben sich Katalogpublikationen und Ausstellungsprojekte wie beispielsweise „Imago civitatis. Leipziger Stadtansichten aus sechs Jahrhunderten“ oder „Imaginäres Museum. Künstlerische Dialoge mit den Universitätsammlungen Leipzig“.

Ein besonderer Fokus lag hierbei auf Konzepten der sammlungs- und fächerübergreifenden Lehre, die z. B. Kooperationen der Kunstgeschichte und der Musikwissenschaft oder der Ägyptologie und der Klassischen Archäologie hervorbrachte, die von den Studierenden immer als besonders bereichernd empfunden wurden.

Um dem Projekt einen gelungenen Abschluss der ersten Förderphase zu geben, wurde die Idee geboren, alle Universitätsammlungen unter einem Thema in einer Sonderausstellung zu vereinen und so in den Fokus der



universitätsinternen und -externen Öffentlichkeit zu rücken. Universitäts-sammlungen sind Institutionen des Lernens und Forschens und wurden für diese Zwecke meist schon seit dem 19. Jh. angelegt. Einige von ihnen sind zum Teil schon seit ihrer Gründung auch öffentlich zugänglich, so dass nicht nur die Mitglieder der Universität, sondern auch die breite Öffentlichkeit ihre Schätze bestaunen und von ihnen lernen kann.

Als Grundstock der Leipziger Universitäts-sammlungen kann die Universitätsbibliothek mit ihren Sondersammlungen gelten. Im Zuge der Reformation in Sachsen erhielt sie die Buchbestände der säkularisierten sächsischen Klosterbibliotheken sowie im 17. Jh. die Altbestände der universitären Büchersammlungen mit ihren Handschriften und Drucken.

Aber unter welcher Fragestellung könnten sich alle Sammlungen beteiligen?

Als Gemeinsamkeit wurde das erste und das zuletzt in die Sammlung gelangte Objekt/Präparat bzw. die erste und zuletzt vergebene Inventarnummer gewählt. In der Theorie klang dies einfacher, als es in der Praxis wurde. Viele der Sammlungen haben Kriegsschäden und -verluste zu verzeichnen. Darunter fallen sowohl Objekte als auch Dokumentationen. So waren in einigen Sammlungen die ersten Objekte nicht mehr vorhanden oder aufgrund der fehlenden Inventare nicht mehr eruierbar. Bei anderen Sammlungen kam der Umstand zum Tragen, dass es kein einzelnes erstes Objekt, sondern erste Objekte gibt, wenn komplette Sammlungen den Grundstock einer neuen universitären Sammlung bildeten. Bei den letzten Objekten gestaltete es sich ähnlich. Einige Sammlungen bekommen fast täglich oder in einem unregelmäßigen Turnus neue Objekte hinzu. Auch ethische Gesichtspunkte führten zur der Überlegung, nicht auf der Inventarnummer 1 zu beharren, sondern typische Vertreter des Sammlungsbeginnes und des möglichen Ist-Zustandes zu zeigen. So kann die Ausstellung einen Querschnitt der Sammlungsgegenstände der Universität Leipzig zeigen, jedoch keinen repräsentativen Überblick der Bandbreite der Gesamt-Bestände der einzelnen Sammlungen abbilden. Die Leipziger Sammlungsinitiative will vielmehr auf die nicht öffentlichen und somit meist unbekannteren Sammlungen der Uni-

versität aufmerksam machen. Weiterhin ist es uns wichtig, aufzuzeigen, dass es Lehrsammlungen sind und waren und welchen Nutzen diese – damals wie heute – in der Lehre und Forschung haben. Da die Objektauswahl nicht diesem Thema unterworfen ist, sind nicht alle gezeigten Gegenstände in der jetzigen Forschung tagesaktuell, doch an diesen können der Ursprung der Sammlung und die Lehre zur damaligen Zeit aufgezeigt werden.

Der Fokus der Fragestellung, die wir an die Objekte richten, liegt auf der Lehre und der Objektbiographie. Ein Spezifikum der Leipziger Ausstellung ist, dass ihre Exponate auf zwei Standorte verteilt sind. Die Ursprungsidee, alle relevanten Objekte in den jeweiligen Sammlungen zu kennzeichnen und somit die Besucher auf eine „Rallye“ zu schicken, wurde schnell verworfen, da ein Großteil der Sammlungen nur begrenzt oder gar nicht öffentlich zugänglich ist. Es wurden das Ägyptische Museum – Georg Steindorff – und das Museum für Musikinstrumente als Standorte gewählt. So können die Besucher bequem und mit geringem zeitlichen Aufwand beide Ausstellungsteile besuchen.

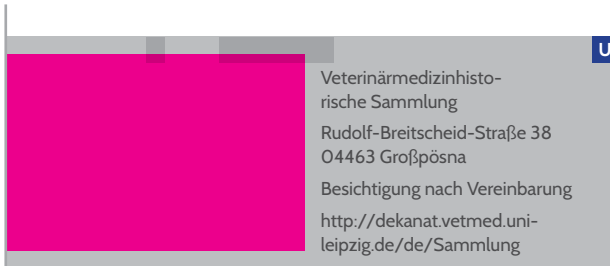
Gemäß den Aufgaben der LSI wurde eine zweisemestrige Lehrveranstaltung zur Ausstellungsvorbereitung durchgeführt. Im Wintersemester 2015/2016 war es Aufgabe der Studierenden, sich mit den oft fachfremden Sammlungen und Objekten auseinanderzusetzen und Katalogtexte zu verfassen. Im Sommersemester 2016 wurde dann das Begleitprogramm in Form von Ausstellungsführungen erarbeitet. Hierbei wurden den Studierenden Kenntnisse der Herangehensweise an die wissenschaftliche Objektbearbeitung – auch fachfremder Objekte – und die Aufarbeitung des Wissens innerhalb des Mediums Katalogtext für fachfremdes Publikum vermittelt.

Im Katalog werden die Sammlungen anhand ihrer ausgewählten Objekte vorgestellt. Zum Großteil sind studentische Beiträge nach redaktionellem Peer-Review-Verfahren und Endredaktion der Sammlungszuständigen eingeflossen. Die Objekte werden nicht in klassischen Objektbeschreibungen, sondern in Objektbiographien mit Fokus auf ihren Wert für die Lehre und

Forschung und im Hinblick auf ihre Geschichte als frühes oder spätes Objekt in der Sammlung thematisiert.

An dieser Stelle sei allen Beteiligten an diesem Seminar-, Katalog- und Ausstellungsprojekt gedankt.

*JR. KG*



## 70 Zwei Beinschienen für Pferde

Erkrankungen des Bewegungsapparates zählen neben Störungen des Verdauungstraktes zu den häufigsten Pferdekrankheiten. Eine verbreitete Anomalie betrifft die Gelenke, Sehnen und Muskeln der Pferdezehe. Der sog. Stelzfuß ist keine einheitliche Erkrankung, sondern vielmehr ein Sammelbegriff für verschiedene krankhafte Gliedmaßenfehlstellungen, bei denen die Zehenknochen steiler aufgesetzt werden als im normalen Winkel von 45-55 Grad zum Boden. Diese Fehlstellungen treten in unterschiedlichen Ausprägungen auf – bei jungen Fohlen meist angeboren und bei älteren Pferden in der Regel erworben. Ohne Behandlung können sich die betroffenen Tiere nicht mehr alleine bewegen. Die Therapiemöglichkeiten sind je nach Alter des Pferdes und Ursache des Stelzfußes vielfältig. Heutzutage legt ein Tierarzt meist hohe Schienen- bzw. Gipsverbände an oder empfiehlt orthopädische Hufbeschläge um wieder eine normale Ausrichtung der Gelenke zu erzielen.

Noch im letzten Jahrhundert wurden bei der Stelzfußbehandlung keine industriell hergestellten Hilfsmittel eingesetzt. So besteht die Beinschiene

05/44 aus einer langen Eisenstange, die am unteren Ende an einen relativ kleinen Hufschuh mit schnabelförmiger Spitze angefügt wurde. Zur besseren Befestigung am Bein ist am oberen Ende der Schiene ein Auflagerahmen angebracht. Auch wurde, wahrscheinlich, um Druckstellen beim Tier zu verhindern, der obere Bereich der Stange mit Zellstoff und Gewebepband abgepolstert. Größe und Form des Hufschuhs legen die Vermutung nahe, dass diese Schiene speziell für die Behandlung eines Fohlens angefertigt wurde. Die Verwendung der zweiten Schiene (Inv.-Nr. 05/46) ist nicht eindeutig geklärt. Sehr wahrscheinlich wurde sie zur Behandlung eines Stelzfußes bei einem älteren Pferd eingesetzt. Auffällig ist hier die durch einen Holzkeil unter dem großen Hufeisen hervorgerufene Erhöhung des hinteren Zehenbereichs. Die Stabilisierung bzw. Befestigung erfolgte über zwei seitlich am Bein verlaufende Eisenstreben, die mit dem Hufeisen verschraubt und am oberen Ende durch einen Metallriemen verbunden sind. Beide Objekte stammen aus der 1990 begründeten veterinärmedizinhistorischen Sammlung. Sie beinhaltet neben einem reichen Bestand an historischen Instrumenten, Geräten und Medikamenten eine große Sammlung an Schriftzeugnissen zur Geschichte der Veterinärmedizin und der tierärztlichen Ausbildung in Sachsen. Ein Großteil der Sammlungsobjekte stammt aus dem Bestand der veterinärmedizinischen Fakultät oder wurde von praktizierenden Tierärzten gespendet.



Veterinärmedizinhistorische Sammlung

Inv.-Nr.: 05/44; 05/46

Maße: 66,5 x 9,5 x 17,5 cm;  
47,5 x 13,5 x 15,5 cm

Material: Eisen, Zellstoff  
und medizinisches Klebeband;  
Eisen und Holz



## Kymographion

Der Name des Kymographion ist auf die Verbindung der beiden griechischen Begriffe *kýma* (Welle) und *gráphein* (schreiben) zurückzuführen. Bei diesem „Wellenschreiber“ handelt es sich um einen historischen Apparat zur Aufzeichnung physiologischer Bewegungsprozesse wie Blutdruck, Muskelkontraktion oder Atmung von Organismen.

Zentrale Bestandteile des Kymographion sind der drehbare Metallzylinder und das ihn antreibende Uhrwerk, die beide auf einem Stativ befestigt sind. Beim Leipziger Objekt nicht mehr erhalten ist ein als Beschreiboberfläche dienendes Papier, das für den Messvorgang um den Zylinder geklebt und mit Ruß geschwärzt wurde. Ein weiteres Gestell (nicht im Foto) trägt die eigentliche Schreibvorrichtung (Marey'sche Kapsel) bestehend aus einer kleinen membranumspannten Metallschale, auf der eine nicht mehr erhaltene sehr leichte Schreibnadel angebracht war. Diese Zeichenkapsel ist über einen Gummischlauch mit einer ähnlichen Aufnahmekapsel verbunden, die unmittelbar an der entsprechenden Stelle des zu untersuchenden Organismus anliegt. Bei der Übertragung einer Bewegung von der Aufnahme- zur Zeichenkapsel wurde automatisch die Position der Schreibnadel verändert. Als Folge kratzte die Nadel an dem sich drehenden Zylinder anliegend das jeweilige Bewegungsmuster als Kurve in das Rußpapier ein. Die Bewegung zeichnete sich damit in gewisser Weise selbst auf, weshalb in der historischen Wissenschaftssprache in diesem Zusammenhang von dem Prinzip der „Selbstregistrierung“ gesprochen wurde.

Das erste Kymographion wurde 1846 vom Leipziger Physiologen Carl Ludwig für die Aufzeichnung von Blutdruckschwankungen konstruiert und danach durch mehrere Wissenschaftler für unterschiedliche Verwendungsmöglichkeiten weiterentwickelt. Es kann als Vorläufer der heutigen Blutdruck- und EKG-Messgeräte bezeichnet werden.

Der ausgestellte Apparat der veterinärmedizinhistorischen Sammlung wurde in der renommierten Leipziger Feinmechanikerwerkstatt E. Zimmermann wahrscheinlich zu Beginn des 20. Jh.s hergestellt.

Er wurde noch in den 1970er Jahren regelmäßig in der Lehre genutzt – beispielsweise zur Demonstration der Muskelkontraktionen bei Fröschen. So konnten die Wirkungen von chemischen und physikalischen Reizen bei gesunden und gestörten Bedingungen auf die Muskelfunktion von Lebewesen oder bei Nerv-Muskel-Präparaten unmittelbar untersucht werden. Zudem schulte diese Form der objektbezogenen Lehre bei den Studierenden das für ihren späteren Beruf grundlegende Verständnis für die Funktionsweise von Messinstrumenten. In der heutigen veterinärmedizinischen Ausbildung wird eine Vielzahl der praktischen Experimente vor allem mit moderner Computertechnik gesteuert und durch entsprechende Grafiken am Bildschirm veranschaulicht.



Veterinärmedizinhistorische Sammlung

Inv.-Nr.: 04/167, 04/168

Herkunft: Werkstatt  
E. Zimmermann,  
Leipzig/Berlin

Datierung: Anfang 20. Jh.

Maße: Trommelstativ:  
45 x 31 x 20 cm, Stativ  
mit Schreibvorrichtung:  
36 x 15 x 8 cm

Material: verschiedene  
Metalle, Kautschuk

74

## Wir danken allen Autoren

*Katharina Banda / Bachelorstudium der Kunstgeschichte an der Universität Leipzig;*

*Caroline Böhme M.A. / Projektmitarbeiterin der Leipziger Sammlungsinitiative, Doktorandin der Klassischen Archäologie an der Universität Leipzig;*

*Frank Robin Lee Cylok / Bachelorstudium Ägyptologie an der Universität Leipzig;*

*Lisa Dietrich / Bachelorstudium Ägyptologie an der Universität Leipzig;*

*Lara Raissa Galow / Bachelorstudium Ägyptologie an der Universität Leipzig;*

*Isabelle Goldammer / Bachelorstudium Ägyptologie an der Universität Leipzig;*

*Kim Grote M.A. / Projektmitarbeiter der Leipziger Sammlungsinitiative;*

*Prof. Dr. Rudolf Hiller von Gaertringen / Kustos des Kunstbesitzes der Universität Leipzig/Kustodie;*

*Antonia Jäschke / Bachelorstudium Archäologie der Alten Welt an der Universität Leipzig;*



Johannes Jüngling / *Bachelorstudium Ägyptologie an der Universität Leipzig;*

Mariia Konchakova / *Bachelorstudium Geschichte an der Universität Leipzig;*

Ivonne Kornemann M.A. / *Projektmitarbeiterin der Leipziger Sammlungsinitiative, Doktorandin der Mittelalterlichen Geschichte an der Universität Leipzig;*

Sandra Kriebel M.A. / *Koordinatorin der Leipziger Sammlungsinitiative, Doktorandin der Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin*

Frederic Krueger M.A. / *Projektassistent im Projekt „Database and Dictionary of Greek Loanwords in Coptic“; Doktorand der Ägyptologie an der Freien Universität Berlin*

Claudia Lambertsen B.A. / *Masterstudium Archäologie der Alten Welt an der Universität Leipzig*

Herrmann Löffler / *Bachelorstudium Kunstgeschichte an der Universität Leipzig*

Dr. Hans-Peter Müller / *Kustos des Antikenmuseums der Universität Leipzig*

Katja Murschel / *Bachelorstudium Ägyptologie an der Universität Leipzig*

Jana Raffel M.A. / *Projektmitarbeiterin der Leipziger Sammlungsinitiative, Doktorandin der Ägyptologie an der Universität Leipzig*

Christoph Rzegotta B.A. / *Masterstudium Ägyptologie an der Freien Universität Berlin, Praktikant am Ägyptischen Museum*

Karoline Schmidt B.A. / *Masterstudium Kunstgeschichte an der Universität Leipzig*

Juniorprof. Dr. Silvia Schöneburg / *Professorin für Didaktik der Mathematik an der Universität Leipzig*

Anna Seeberger / *Bachelorstudium Theaterwissenschaft an der Universität Leipzig*

Prof. Dr. László Székelyhidi / *Professor für Angewandte Mathematik an der Universität Leipzig*

Inga Utkina / *Bachelorstudium Archäologie der Alten Welt an der Universität Leipzig:*

Antje Winkler / *Bachelorstudium Indologie, Tibetologie und Mongolistik an der Universität Leipzig*

## 75 Literaturhinweise

Ägyptisches Museum – Georg Steindorff –

Aldred, C. / Shoucair, A. (1980). *Die Juwelen der Pharaonen: ägyptische Juwelen der dynastischen Zeit. Herrsching.*

Krauspe, R. / Liepe, J. (1997). *Das Ägyptische Museum der Universität Leipzig. Mainz am Rhein.*

Raue, D. (2014). V. *Ägyptisches Museum – Georg Steindorff – der Universität Leipzig.* In: Fitzenreiter, M., u. a., (Hrsg.). *Gegossene Götter: Metallhandwerk und Massenproduktion im alten Ägypten*, S. 345–358. Rahden/Westf.

Seyfried, F. / Fischer-Elfert, H.-W. (2009). *Ägyptologie.* In: *Geschichte der Universität Leipzig 1409–2009.* Hrsg. im Auftrag des Rektors der Universität Leipzig Franz Häuser von der Senatskommission zur Erforschung der Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. Leipzig, S. 325–345.

<https://www.gko.uni-leipzig.de/aegyptisches-museum/ueber-das-museum/sammlung.html>

Sammlung des Altorientalistischen Instituts

Englund, K. (2003). *Nimrud und seine Funde: der Weg der Reliefs in die Museen und Sammlungen.* *Orient-Archäologie 12*, Leidorf.

Gräff, A. / Ritter, N. C. (2011). *Mischwesen in Babylonien und Assyrien.* In: Winkler-Horacek, L. (Hrsg.). *Wege der Sphinx - Monster zwischen Orient und Okzident. Eine Ausstellung der Abguss-Sammlung Antiker Plastik des Instituts für Klassische Archäologie der Freien Universität Berlin.* Berlin, S. 52–53. ([https://www.academia.edu/3310071/Mischwesen\\_in\\_Babylonien\\_und\\_Assyrien](https://www.academia.edu/3310071/Mischwesen_in_Babylonien_und_Assyrien))

*Farbatlas für Studium und Praxis.* Stuttgart.

Kühn, M. (1997). *Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1961 bis 1968.* Leipzig.

Mock, D. (1996). *Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig von 1945 bis 1961 mit besonderer Berücksichtigung des Einflusses ihrer SED-Grundorganisation.* Leipzig.

Siebert, S. (2002). *Die Geschichte der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig als Fachrichtung Veterinärmedizin der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig von 1968 bis 1990.* Leipzig.

### Veterinärmedizinhistorische Sammlung

Dietz, O. / Huskamp, B. (Hrsg.) (2006). *Handbuch Pferdepraxis.* Stuttgart, S. 955-959.

Frank, O. (1911). *Kymographien, Schreibhebel, Registrierspiegel, Prinzipien der Registrierung.* In: *Handbuch der physiologischen Methodik, Erster Band: Allgemeine Methodik. Protisten, wirbellose Tiere, physikalische Chemie. Stoff und Energie-wechsel, Vierte Abteilung: Allgemeine Methodik II.* Leipzig, S. 1-11.

Langendorff, O. (1891). *Physiologische Graphik: Ein Leitfaden der in der Physiologie gebräuchlichen Registriermethoden.* Leipzig/Wien.

Kothes, J. M. (2015). *Stelzfuß- und Bockhufbehandlung mit Oxytetracyclin; eine retrospektive Studie zur Effektivität und medizinischen Vertretbarkeit dieser Therapiemaßnahme, Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der Veterinärmedizin an der Freien Universität Berlin.* Berlin, S. 15-47.

Michel, G.(Hrg.) (2010). *Veterinärmedizinhistorische Sammlung. Katalog.* Leipzig.

### Zoologische Lehr- und Studiensammlung

Reuther, C. / Festetics, A. (Hrsg.) (1980). *Der Fischotter in Europa. Ergebnisse des 1. Internationalen Fischotter-Kolloquiums vom 28. bis 31. Oktober 1979 in Göttingen.* Oderhaus/Göttingen.

*Fischotter Sektionsprotokoll 2009/02, Universität Leipzig, Inst. Biol. II, Molekulare Evolution, Dipl. Biol.*

*<http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/Publikationen-PDF/WWF-Arten-Portraet-Fischotter.pdf>*



## 75 Bildnachweis

F. Bach / S. 34, 38, 39

M. Fersterra / S. 89, 91

K. Grote / S. 104, 108

H.-J. Höbler / S. 57, 59

A. Huffziger / S. 82

K. König / S. 78

Kustodie / S. 49

A. Mädebach / S. 96

P. Marquardt / S. 64

medienprofis-leipzig.de / S. 74

P. Otto / S. 40, 44

Pitzschel / S. 35, 37

PUNCTUM/P. Franke / S. 25

A. Rast (c) Bilddatenbank des Instituts für Anatomie / S. 18

S. Reichhold / S. 112

St. Straube (UKL) / S. 92

M. P. Streck / S. 69, 71

O. M. Teßmer (c) Staatliche Museen zu Berlin – Vorderasiatisches museum / S. 73

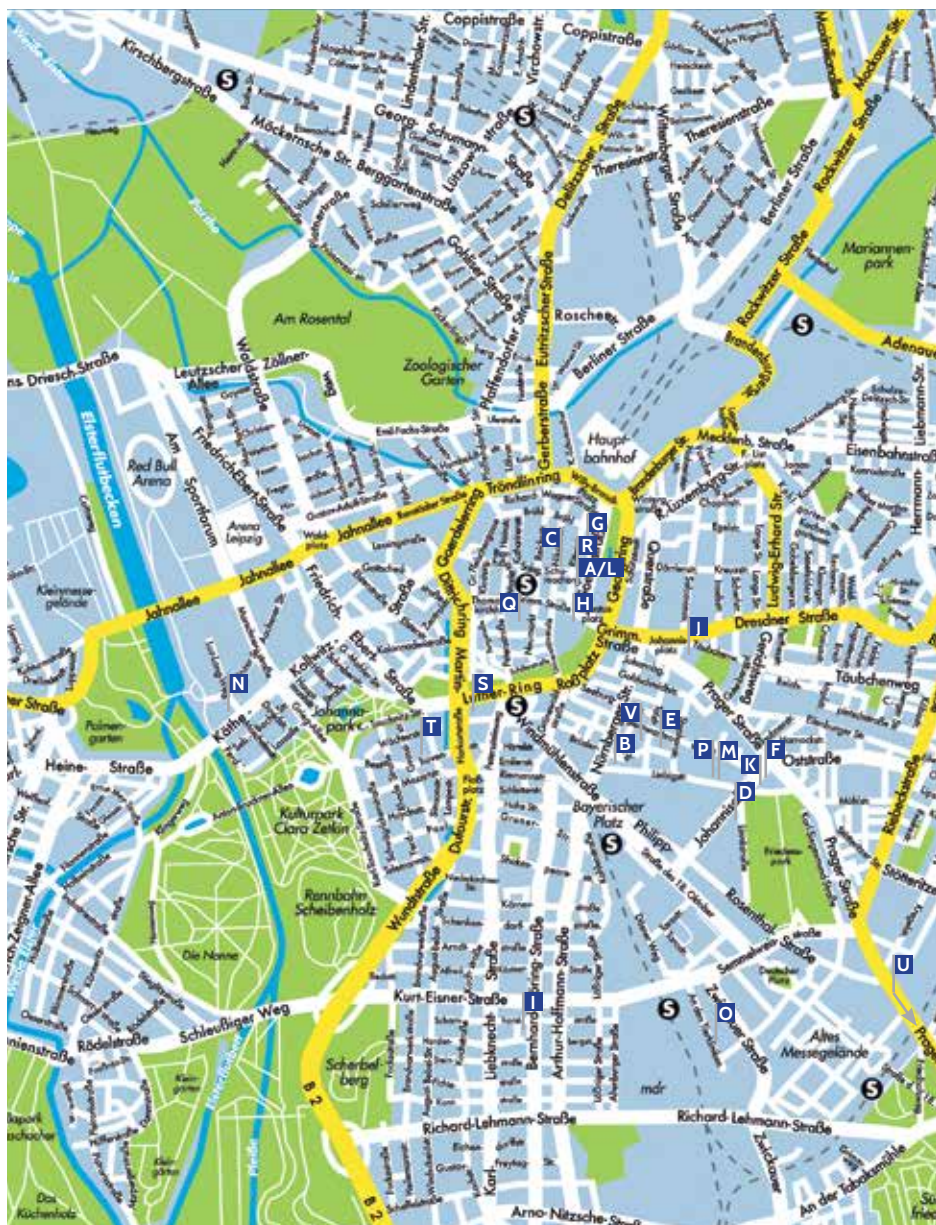
Universitätsbibliothek Leipzig / S. 117, 119, 121, 123, 125, 127, 129, 131, 133, 135, 137, 139

Bildarchiv des Institutes Ur- und Frühgeschichte / S. 100

M. Wenzel / S. 11, 14, 15, 17, 19, 21, 22, 23, 26, 27, 29, 31, 33, 41, 43, 45, 47, 48, 51, 52, 53, 55, 60, 61, 63, 65, 67, 68, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 93, 95, 97, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 111, 113, 115, 141, 143, 145, 147, 148, 149, 151







Sedio expe volorerio occuptio. Verum ipidio comnimo luptatio. Nam aditam adit plaut volorum aut voles dolori volorio rporerum eatquod iaecto im fuga. Mus resti debit, quam eos mosamus antur, tem fuga. Itassit, explis aut faccus, aliqui arit omnit am nat volecae laut et quateporum doluptae volorit laciaeribus est et aut harum dolorae ptatio. Aximinus etus. Ehenis remquiam repudit parchit aliquam rat magnihilit dolupta tecatque porpor res andis evellup tatur, cor mi, sae ex exped exeritis ducia dunt quia ex eaquo tet fugitis ut re volorecum qui uta dolent, quam aut fuga. As am restia vella quam, ium doloreh enissus apedita voles utaturis velique nossin peristi onsequi denihillanda porehen daepel il magniet ommolentota que qui venis consequunde alignitatur ra velectat landi consece stiuntis iundae min rem invellorem estiis maionse ditatiuntis doluptat eturione ventiatios quodit, sin pro ommolesciam nus di cus experupit duntium natur am ipition repudaest, volore, nobitat lam eatus. Nihillupta nonsedis dignam dollore strum, sequatur? Consero bea dolore quas rehendis dit voluptatatur sum is dolorumquiat et voluptat fuga. Et lab is eatis restione cullandi sapideris es estemol uptatque ventorit laccullabo. Xeritaquiam vidicim volor rendio eati sim qui beruptat.

ISBN: 123-4-56789-012-3



1 234567 890128